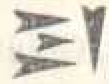
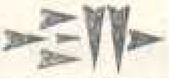
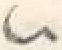
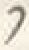
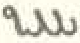
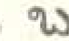
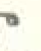
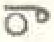
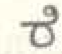
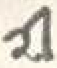
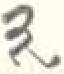
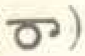
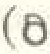
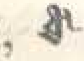
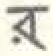
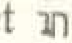
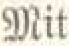
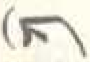
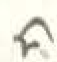
entſprechen; Tamuliſch ற், ein ſchnarrendes r, halb Zahn-, halb Zungenlaut. Der Buchſtabe erinnert wirklich etwas an das ſyriſche r, ſo wie man auch in der Sanſkritform eine gewiſſe Aehnlichkeit mit dem ſemitiſchen r herausfinden könnte. Als Liquida erſcheint r in der tamuliſchen Silbenſchrift in den Formen: ர (ra), ரா (râ), ரி (ri), ரீ (rî), ரு (ru), ரூ (rû), ரெ (re), ரே (rê), ரை (rei), ரொ (ro), ரோ (rô) und ரௌ (rau). In der perſiſchen Keilſchrift iſt r: , in der mediſchen: , in der aſſyriſchen ſoll es ſogar 10 Zeichen für r geben. Im Aethiopiſchen bezeichnet ረ ra, ሩ rû, ሪ rî, ራ râ, ሬ rê, ር re, ሮ rô. Eine gewiſſe Aehnlichkeit mit den älteſten Schriftzeichen, z. B. mit dem demotiſchen  iſt hier nicht zu verkennen. Uebrigens hat das Aethiopiſche eben ſo wie das Amhariſche ein Silben ausdrückendes Alphabet und man findet demgemäß im Amhariſchen die Zeichen ረ (ra), ሩ (ru), ሪ (ri), ራ (râ), ሬ (rê), ር (re), ሮ (ro). Im Zend hatte man das Zeichen , was dem numidiſchen faſt gleichkommt. Auch das birmaniſche ရ zeigt viel Aehnlichkeit und iſt faſt einem umgekehrten griechiſchen ρ gleich. Die karnatiſchen r oder rj, r' und ra haben die Formen ,  und ;  iſt râ,  re. Im Guzeratiſchen, das in der Landſchaft Guzerat im Weſten Vorderindiens (in Ahmedabat, Baroach, Surat) geſprochen wird, iſt = ṛ, = ra,  = ri, = ru,  = rû. Im Telingiſchen hat man Schriftzüge, welche dem Karnatiſchen faſt gleichkommen, nur râ () und ri () weichen etwas ab. Im Bengaliſchen iſt ri,  ri,  ra; im Javaniſchen bezeichnet  râ. Im Tibetaniſchen iſt das Zeichen für r ར, im Mongoliſchen zu Anfang und in der Mitte,  am Ende. Der letztere Zug erinnert faſt an das lateiniſche r. Im Mandſchu ſieht das r in der Mitte der Wörter faſt eben ſo wie im Mongoliſchen aus, dagegen weicht es am Ende der Wörter (, ) und freiſtehend etwas ab. Im Armeniſchen hat man für Rr Ռ (aus zwei ր zuſammengeſetzt) für rr ռ, für